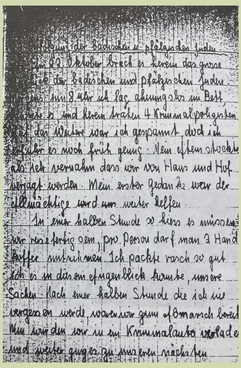
DIE DEPORTATION IN KONSTANZ

EINZELSCHICKSALE DER KINDER UND JUGENDLICHEN



Nach der Ankunft in Gurs hielt die 17-jährige Trudy die traumatischen Erlebnisse der Deportation in einem Aufsatz fest. Im Lager verfasste sie auch Gedichte (Quelle:Erhard Roy Wiehn (Hg.), Oktoberdeportation 1940. Konstanz 1990, ISBN 978-3-89191-332-1)

Trudy Rothschild in New York (Quelle: privat)

Trudy Rothschild

Trudy Rothschild wurde 1923 in Konstanz als Tochter von Klara und Iwan Rothschild geboren. Ihr Vater starb, als sie 6 Jahre alt war. Bis zum Jahr 1935 wohnte sie mit ihrer Mutter in der Bodanstraße, dann zog die Familie in die Turnierstraße 15 um. Sie besuchte das heutige Ellenrieder-Gymnasium, bis sie 1938 gezwungen wurde, die Schule zu verlassen. Bereits ab etwa 1935 erfuhr sie Beschimpfungen und Demütigungen durch Mitschülerinnen und eine Lehrerin. Im Kloster Zoffingen durfte sie Nähkurse besuchen, nachdem ihr der Schulbesuch nicht mehr erlaubt war. Im September 1939 musste sie mit ihrer Mutter in ein „Judenhaus“ in die Obere Laube umziehen. Trudy beschrieb die Erlebnisse ihrer Deportation in einem Aufsatz: „Hinter Stacheldraht wurden wir geführt. Der Boden lehmig, sodass man bis an die Knöchel einsank. Dann sah man nur Baracken, ganz schlecht gebaut, nur aus Holz, mit lauter Lücken. Wir traten hinein in eine dieser Hütten. Mein Herz begann zu schreien. Hier sollen wir bleiben, „Nein“, sagte ich, „da halte ich es keinen Tag aus.“ In Gurs pflegte sie ihre an Typhus erkrankte Mutter. Als einer von wenigen gelang es Trudy mit ihrer Mutter, noch im März 1942 von Marseille über Casablanca nach New York zu entkommen. In New York überlebte sie die Kriegsjahre und heiratete 1946. Nach einer Recherche durch eine Schülergruppe des Heinrich-Suso-Gymnasiums wurden im September 2013 für Trudy und ihre Mutter Stolpersteine verlegt, für die das Ellenrieder-Gymnasium die Patenschaft übernommen hat. Am 10. März 2020 starb Trudy Rothschild im Alter von 96 Jahren in New York.

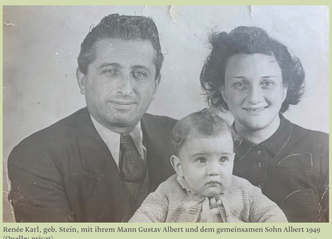
Renée Stein

Renée Stein wurde 1923 als einzige Tochter von Oskar und Seraphine Stein in Wien geboren und verbrachte ihre Kindheit in Graz und nach dem frühen Tod des Vaters 1935 in Wien. Dort schloss sich Renée einer zionistischen Jugendorganisation an und begann eine Ausbildung an einer Gartenbauschule, die sie als Jüdin nach dem „Anschluss“ Österreichs nicht weiter besuchen durfte. Ihre Mutter plante die Flucht nach England und gab Renée im Mai 1938 in die Obhut des jüdischen Ehepaars Stux nach Konstanz, hier wurde sie „wie eine Tochter“ aufgenommen. Die Flucht der Mutter misslang, sie wurde im Februar 1941 aus Wien in den Osten deportiert und ermordet. Das Ehepaar Stux wurde mit Renée im Mai 1940 aus deren Villa in der Seestraße in ein „Judenhaus“ in die Bruderturmgasse 8 zwangsumgesiedelt, in die Wohnung, in der auch die Geschwister Goldlust mit ihrer Mutter untergebracht waren. Von dort erfolgte wenige Monate später die Deportation nach Gurs.

Die siebenjährige Renée Stein 1930 (Quelle: privat)

Die Villa des Ehepaars Stux in der Konstanzer Seestraße 29. 1939 wurde das Ehepaar gezwungen, die Villa zu verkaufen. Historische Aufnahme (Quelle: Stadtarchiv Konstanz, Baakte Seestraße 29 [StadtA Konstanz S XX/3098])

Nach der Befreiung: Renée Stein im Sommer 1945 in Lyon (Quelle: privat)

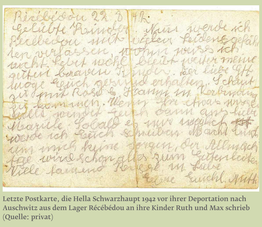


Renée Karl, geb. Stein, mit ihrem Mann Gustav Albert und dem gemeinsamen Sohn Albert 1949 (Quelle: privat)

In einem Zeitzeugeninterview, das 1998 für einen französischen Radiosender aufgenommen wurde, beschreibt sie die Ankunft im Lager folgendermaßen: „Wir kamen also dort an, es gab Holzbaracken ohne Fenster, es gab gar nichts, auf dem Boden lag Stroh […]“. Weiter erzählt sie: „Es waren Baracken, die eigentlich für 40 Personen vorgesehen waren, aber sie brachten dort 60 Personen unter.“ Im März 1941 wurde Renée Stein, nun ohne das Ehepaar Stux, weiter deportiert in das Lager Rivesaltes. Im Juni 1942 konnte sie mit anderen Jugendlichen durch jüdische Hilfsorganisationen aus dem Lager befreit werden und versteckte sich in Heimen und eine Zeit lang in einem Wald. In der Folgezeit tauchte sie in Paris und Lyon unter, wo sie auch den französischen Widerstand unterstützte. Mit falschen Papieren fand sie eine Arbeit als Floristin. Als Lyon 1944 befreit wurde, konnte sie wieder anfangen, ein „normales“ Leben zu führen. 1948 heiratete sie den aus Walsdorf bei Bamberg stammenden Auschwitzüberlebenden Gustav Karl, aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor. Bis ins hohe Alter kümmerte sie sich ehrenamtlich um alleinstehende Kranke und Sterbende. Renée Stein starb 2016 in Lyon. Mit ihren Kindern führten wir – Teilnehmende eines Hegau-Bodensee-Seminars zur Oktoberdeportation – zu Beginn des Jahres 2021 ein Online-Zeitzeugengespräch, in dem wir weitere interessante Details zur Biografie von Renée Stein erfuhren. Am 21. Oktober 2021 wird für Renée Stein ein Stolperstein in der Seestraße 29 verlegt werden.

Weitere jüdische Kinder und Jugendliche aus Konstanz überlebten die Shoah, da es ihren Eltern vor ihrer Deportation nach Gurs gelungen war, sie über Hilfsorganisationen oder Kindertransporte in die USA oder in die Schweiz zu schicken. Noch im Februar 1939 konnte eine Gruppe jüdischer Kinder, darunter Ruth und Max Schwarzhaupt, Melanie Halpern, Margot Heim und Werner Merzbacher, mit einem Kindertransport in die Schweiz gerettet werden. Die Eltern der geretteten Kinder wurden mit Ausnahme des Ehepaars Heim 1942 und 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Februar 1939, gerettete Konstanzer Kinder auf dem Bahnhof Weinfelden, Schweiz (Quelle: privat)



Letzte Postkarte, die Hella Schwarzhaupt 1942 vor ihrer Deportation nach Auschwitz aus dem Lager Récébédou an ihre Kinder Ruth und Max schrieb (Quelle: privat)